

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

2.11.1879 (No. 259)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. November.

№ 259.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 66 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 23. Oktober 1879 ist der bautechnische Revisor für den Bezirk des 14. Armee-corps, Garnison-Bauinspektor Heimerdinger, zum Intendantur- und Bau-rath ernannt worden.

Mitteltst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 21. bezw. 18. Oktober er. ist der Hauptmann Dreising, à la suite des 1. Westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6, unter Einbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 11. Infanterie-Brigade, als Kompanie-Chef in das 4. Badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 — und der Stabsarzt Dr. Ulrich von der Marine zur Land-armee und zwar als Bataillonsarzt zum 2. Bataillon 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 versetzt worden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 31. Okt. Der Generalkommandant der Artillerie, General der Kavallerie v. Poddobielski, ist heute Nachmittag plötzlich gestorben.

† Washington, 1. Nov. Es wird offiziell bestätigt, daß der amerikanische Gesandte in Wien, Casson, den Befehl erhielt, nach Bukarest zu gehen, um die Unabhängigkeit Rumäniens anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und den Unionsstaaten herzustellen.

### § Politische Wochenübersicht.

Unser Kaiser hat am 28. Oktober den Landtag Preussens im Weißen Saal des königlichen Schlosses in eigener Person eröffnet. Die Thronrede beschäftigte sich nach dem Danke für die allseitigen Beweise der Theilnahme bei der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars fast ausschließlich mit dem reichhaltigen legislativen Pensum der Session, namentlich neben verschiedenen anderen Vorlagen mit den großen Aufgaben der Weiterführung der Finanzreform auf Grundlage der im Reich angebahnten Reform, der Eisenbahn-Frage und der Weiterführung der Verwaltungsreform, und schließt mit dem bedeutsamen Wunsche des Monarchen einer Förderung des Friedens auch im Innern. Das Herrenhaus hat sein vorjähriges Präsidium (Herzog von Ratibor, Graf Arnim-Bohzenburg, Oberbürgermeister Hassebach) durch Affirmation wiedergewählt; im Abgeordnetenhaus fiel den Parteiverhältnissen entsprechend, die Wahl des ersten Präsidenten auf den konservativen v. Köller (v. Bennigsen blieb in der Minorität), des ersten Vicepräsidenten auf v. Benda (nationalliberal), des zweiten Vicepräsidenten auf v. Heeremann (Zentrum). Die zu einer Partei vereinigten Alt- und Neukonservativen stimmten bei diesen Wahlen mit dem Zentrum, die Nationalliberalen mit den Freikonserverativen. Der frühere Minister Dr. Friedenthal ist ins Herrenhaus berufen. Der Staatssekretär im Reichs-Justizamt Dr. Friedberg wurde an Stelle des um seine Entlassung eingekommenen Dr. Leonhardt zum Justizminister ernannt. Kultusminister v. Puttkamer ist als Reichstags-

Abgeordneter wieder gewählt. Die Wahlen für den elsäss-lothringischen Landesausschuß sind ausgefallen. Die Vollkonferenzen zwischen deutschen und österreichischen Bevollmächtigten sollen am 3. November beginnen; die Verhandlungen über die Prolongation des Meistbegünstigungsvertrags mit Oesterreich werden nebenbei auf diplomatischem Wege geführt. Dem bleibenden Ausschuß des Deutschen Handelsrats wird ein Antrag des Präsidiums auf die nächste Welt-Ausstellung in Berlin vorgelegt werden. — Der bayerische Reichsrath hat das Gesetz über Erhöhung des Malzaufschlags gleichfalls angenommen. — Die hessische Kammer ist am 28. September wieder zusammengetreten. In Stuttgart wurde das 50jährige Jubiläum der technischen Hochschule gefeiert. — Kaiser Wilhelm wohnte jüngst der ersten Jagd nach den schmerzlichen Ereignissen des Jahres 1878 in aller Frische und ohne jedwede Beschwerde bei. — Auf der Rückkehr nach Petersburg statten die Großfürsten Alexis und Paul, Söhne des Kaisers, dem kaiserlichen Hofe einen Besuch ab. — Am 29. v. M. feierten Prinz und Prinzessin Karl ihre goldene Hochzeit, am 25. Feldmarschall Graf Moltke seinen 79. Geburtstag. Prinz Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen, tritt in das 1. Garderegiment z. F.

Zu österreichischen Reichsrath haben die Abrededebatten begonnen. Im Herrenhaus wurde nach Ablehnung des auch vom Ministerium empfohlenen Ausgleichs zwischen den beiden Entwürfen der Majoritätsentscheidung angenommen; im Abgeordnetenhaus dürfte dies auch mit der Majoritätsabstimmung der Fall sein, welche die Regierung als Grundlage der Spezialdebatte empfahl. Die Budgetvorlage für 1880 sieht ein Defizit von 12 1/2 Millionen vor, zum Theil durch neue Steuern zu decken. Graf Bichy hat seine Demission als Votchschafter in Konstantinopel gegeben.

Am 27. Septbr. fand in Turin in Anwesenheit des Königs die feierliche Enthüllung des den Ingenieuren Sommeiller und Graton zum Andenken an den Durchbruch des Mont Cenis errichteten Denkmals statt. General Ciadini ist von seinem Votchschafterposten in Paris abberufen. Der Kongreß für eine theilweise Abrüstung nahm eine darauf bezügliche Tagesordnung an. Der Papst beabsichtigt dem Kirchenregiment eine streng systematische Festhaltung zu geben. In Venedig tagte der 5. italienische allgemeine Katopolitenkongreß; am 25. d. findet die 25jährige Feier des Dogma der unbesleckten Empfängnis statt.

Die niederländische Zweite Kammer hat das Budget für die indischen Kolonien angenommen. Der Krieg mit den Atchinesen ist nahezu beendet.

Die Dinge in Frankreich spizen sich, wie nicht zu verkennen ist, in mehr und mehr bedenklicher und bedrohlicher Weise zu. Der in Marseille tagende „socialistische Arbeiterkongreß für Frankreich“ hat offen den Krieg des Proletariats gegen die „Georgisten“ gepredigt und den Anbruch des „Reiches des Proletariats“ verkündet. Daneben vermehrt der literale Reizepostel de Mun die Aufregung und geht die Agitation für die allgemeine Amnestie fort, für welche auch der Generalrath der Seine, identisch mit dem Pariser Gemeinderath, trotz der Abmahnung des Präfecten sich ausgesprochen hat. Die Regierung annullirte diesen Beschluß und verfügte wieder die Abfertigung einer Anzahl Maires wegen Theilnahme an faktischen Kundgebungen. Ein Gleiches steht den Offizieren der Territorialarmee bevor, welche den

Banketten bewohnten. Don Carlos, wegen seiner Haltung mit einer Ausweisung bedroht, hat sich nach England begeben. Wegen der Art seines Empfangs hat der Kommandant der Militärschule von Sammur eine Disziplinarstrafe erhalten. Die französische Regierung wird die größte Energie bedürfen, um sich die Ordnung und die „Republik des Hrn. Thiers“ zu erhalten.

Der spanische Ministerrath hat einen Gesetzentwurf über die Abschaffung der Sklaverei auf Kuba festgesetzt. Außer der Provinz Murcia werden noch andere Theile des Landes von verheerenden Uberschwemmungen mit Menschenverlust und außerordentlichem Schaden heimgeucht.

Das englische Parlament ist wie üblich weiter vertagt bis zum 19. Dezember. In außerparlamentarischen Reden dauert die Fehde zwischen Regierung und Opposition fort, wobei letztere zu eigenem Schaden das Maß vielfach überschreitet. In Afghanistan dauern die Zusammenstöße mit feindlichen Stämmen, allerdings stets mit für die Engländer günstigem Ausgange, fort. In Kabul wurden fünf hochstehende Personen, darunter der oberste Mollah, wegen Verbrechens des Glaubenskriegs und zwei Generale wegen Betheiligung an der Ermordung der Gesandtschaft hingerichtet. General Roberts trifft definitive Maßregeln zur Verwaltung des Landes. In Transvaal rüsten sich die Boers zum Widerstand gegen die englischen Behörden.

Dem dänischen Reichstag sind (zum siebenten Male) Gesetzentwürfe über Neugestaltung des Landheers und der See-wehr vorgelegt worden.

In Bulgarien stößt die Verwaltung durch einheimische Elemente auf große Schwierigkeiten; auf militärischem Gebiete muß man zu russischen Offizieren greifen. — Ueber die Vollziehung des Berliner Vertrages ist es zwischen Montenegro und Albanen zu blutigen Kämpfen gekommen. — Zwischen Serbien und den vereinigten Staaten von Nordamerika wurde ein Meistbegünstigungsvertrag und eine Konsularconvention unterzeichnet. — Die rumänische Kammer votirte mehrere hundert Naturalisationen von Jraeliten. Eingebacht wurde ein Gesetzentwurf über Rückkauf der rumänischen Eisenbahnen, dessen Dringlichkeit die Kammer beschloß. Die Arababia-Kommission hat sich konstituiert. Fürst Karl besuchte die Dobrußja.

Die Hoffnung auf eine direkte Verständigung zwischen der Pforte und Griechenland in der Grenzfrage ist sehr gering. Die Pforte läßt versichern, daß der Ministerwechsel durchaus keine Aenderung in der auswärtigen Politik der Türkei bedinge.

### Deutschland.

Berlin, 30. Okt. Die über Rom und Wien gekommene Nachricht von einem Unwohlsein der Kronprinzessin ist rasch von günstigeren überholt. Wie der „Westfäl.“ gemeldet wird, hat nicht allein der älteste Sohn des Kronprinzen, der gestern Abend in Potsdam angekommene Prinz Wilhelm, seine Mutter im besten Wohlsein verlassen, sondern auch die neuesten bei Hof eingegangenen Drahtberichte wissen zu melden, daß das Kronprinzliche Paar sich eines durchaus befriedigenden Befindens erfreue.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck, dem unser Votchschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, soeben in Barzin einen Besuch abstattete, lauten die Nachrichten nicht

### Romanhaft. \*)

#### Erzählung von Otto Girndt.

Wohl Jedem, der von einer Periode seines Lebens sagen kann: „Er ist romanhaft!“

#### Erstes Kapitel.

Der Jasmin blüete. Demnach war es Juni; denn in anderen Monaten blüht der balsamische Strauch nur einmal den Deutschen nicht. Auch in den Wein- und Biergärten der berühmten alten Stadt an dem breiten, schiffbaren Strom hatte er seine weißen Kelche aufgeschlossen, reizte dort aber mehr den Rüssel der Bienen, als die Sinne der Menschen. Die Leute kannten ihn ja von früherher und wußten, wenn sie ihn unbeachtet ließen, im nächsten Jahr würde er wiederkommen; was jedoch nicht wiederkam, was eben nur in diesem Jahre sich darbot, das war die Gelegenheit, den fast vollendeten Bau der neuen Kunstschule zu kritisieren, der beträchtlich höher in die Kosten gegangen, als ursprünglich veranschlagt gewesen. Dies hätte an sich wenig ausgemacht, da der Stadtsäckel schwer wog, wie selten einer, und die Bürger es liebten, der Welt zu zeigen, daß sie in öffentlichen Anlagen so viel vermöchten, wie regierende Herren und die größten Hauptstädte. Gerade die neue Kunstschule für Maler und Bildhauer sollte Zeugnis davon geben, sollte schon in ihrer äußeren Erscheinung die hervorragendsten Akademien verdunkeln. Allein wie war der Bau ausgefallen! Die Ecken im Publikuum fanden ein Mißverhältnis zwischen Länge und Breite, die Quadratform hätte den Vorzug vor dem Rechte verdient. Die Anderen mäkelt an der Hauptfront, die Dritten am Hintertheil, die Vierten erklärten die Säulen, die Fünften die übrige Ornamentik für verkehrt, die Sechsten tabelten die Wahl der Inschrift unter dem Giebelende.

\*) Der Nachdruck ist verboten.

Wie war jeder Brauer und Metzger, jeder Handschuh-Fabrikant und Materialwaaren-Händler jetzt so unendlich klüger als der Baumeister! Warum nur hatten die Guten ihre Bedenken nicht früher erhoben? Vor dem Beginn des Werks waren mindestens zwanzig Pläne von namhaften Architekten eingereicht gewesen, bei der wochenlangen Ausstellung durfte Groß und Klein Gefallen und Mißfallen kundgeben; damals war die Bürgerschaft übereingekommen, die Entscheidung dem Senat anheimzugeben. Und nun? Arme Senatoren, wie ging es hinter dem Fröh- und Abendhappchen über euch her! Hättet ihr Alles gehört, welcher von euch wäre noch bei Tageslicht auf der Straße erschienen? Erst mit den Fledermäusen und Nachteulen hättet ihr euch in's Freie gewagt. Der misrathene Bau ist eure Schuld, jetzt seht euch um Gottes willen vor, daß ihr nicht auch bei der Wahl des Direktors für das neue Kunstinstitut einen grimmigen Boß schießt! Freilich habt ihr eine Konkurrenz um die hochwichtigen Posten durch's ganze Vaterland ausgeschrieben, doch wenn ihr unter den zahlreichen Bewerbern nicht den einen Tüchtigsten und Treflichsten entdeht, dann wehe euch in der öffentlichen Meinung, ihr seid gerichtet für Zeit und Ewigkeit!

Der Senat bestand, gleich jeder ähnlichen Körperschaft, aus Mitgliedern von größerem und solchen von geringerem Einfluß. Zu denen, deren Stimme am meisten galt, zählte Franz Bingo ober richtiger Franz von Bingo. Sein Geschlecht, eins der ältesten und reichsten der Stadt, war, als der Kaiser von Oesterreich noch deutscher Kaiser hieß, geadelt worden. Die Bingos meinten indes in gerechtem Selbstbewußtsein, sie dürften keiner Nobilitierung, nahmen das Diplom nur wie eine fälschliche Artigkeit hin, die sich anstandslos nicht ablehnen ließ, und fuhren fort, ihren Namen bürgerlich zu schreiben, wenn nicht ein höchst seltener Fall eintrat, wo sie von dem Adels-patent Gebrauch machen mußten.

Franz besaß einen jüngeren Bruder, Moritz, der gleichfalls einen Senatorenposten einnahm, ohne ihn mit gleicher Würde zu besetzen;

denn er war in seinen Ansichten nicht fest und entschieden wie Franz, wollte nirgends anstoßen, Niemand verletzen und verletzte dadurch sein eigenes Ansehen. Später sagten ihm nach, Franz Fremard, seine Gattin, schreibe ihm bei ihrer leidenschaftlichen Theilnahme für Romunalangelegenheiten meistens die Haltung vor, die er in der Rathsversammlung zu bewahren habe und trotzdem nicht immer bewachte. Die Dame hatte volles Zeit, sich mit Fragen des allgemeinen Wohls zu beschäftigen; denn nach zwanzigjähriger, sinnerloser Ehe stand kaum zu erwarten, der Herr werde an ihr noch ein Wunder thun, wie an Abraham's Weib Sarah.

Ihr Schwager Franz, der oft mit ihr scherzte: „Du bist der eigentliche Senator, nicht dein Mann!“ lebte seit zwölf Jahren als Wittwer, und da ihm die unvergeßliche Frau, der sein Herz im Tode wie im Leben anhing, nur eine Tochter hinterlassen, so stieß der hochgeachtete Name Bingo mit ihm und Moritz aus.

Die Erinnerung an das Erbschen des Namens ist's aber schwerlich, was seine Miene verfinstert und ihn unempfindlich für die Schönheit des Morgens macht, der ihn auf der Veranda seines palastartigen Hauses umstrahlt. Franz sitzt so in sich geteilt, daß er weder die Fingerringe in den Büumen des Gartens schmettern hört, noch den Rücken auf seiner schlaf ruhenden Rechten spürt. Sollte das Geschwätz der Bürger über die neue Kunstschule ihm zu Ohren gedrungen sein und ihn dergestalt kränken? Unmöglich! Franz Bingo ist ein Mann, der seinen Horoz gelesen, das mobile vulgus kennt, nach Verdienst geringschätzt und keinen Richter über sich gelten läßt als sein Bewissen.

Was also quält ihn, während er da einsam sitzt? Der Gedankenkreis, worin wir leben, bestimmt unsern Werth, bestimmt auch unser Glück. Die äußere Lage ist Nichts, die innere Stimmung Alles. Ginge unser Wohlbefinden nicht von dieser ab, so könnte Herr Franz Bingo sich keinen Augenblick unwohl befinden; denn in seinen glänzenden Verhältnissen und Vater einer Tochter wie Kili, die so herrlich geblüht,

befriedigend. Die „Kreuztg.“ schreibt darüber: „Zwischen hier und Barzin findet ein lebhafter Depeſchenwechſel ſtatt. Fürſt Biſmarck nimmt an allen Fragen der innern und äußern Politik regen Antheil und arbeitet auf ſeinem Landſitze unaufhörlich trotz der Steigerung ſeines neuralgiſchen Leidens bis zum Unerträglichem. Bekanntlich hatte der Reichskanzler bei ſeiner Abreiſe von hier bereits darüber geſagt, daß er in allen Gliedern Schmerzen fühle. Seitdem haben ſich dieſe, wie aus den neuſten Mittheilungen hervorgeht, bedeutend verſtärkt und verſetzen durch ihre ununterbrochene Fortdauer den Leidenden in Erregung und Schlafloſigkeit.“ Deſto erfreulicher lauten die Nachrichten über das Befinden unſeres Kaiſers. Er jagt augenblicklich in Mecklenburg bei Ludwigsluſt, wo Großfürſt Wladimir von Rußland, Sohn des Kaiſers, ſich in ſeinem Jagdgelände befindet; dieſer wurde vom Kaiſer, ſeinem Großvater, ſehr herzlich aufgenommen.

Der 1. Oktober, an welchem die neue Gerichtsverfaſſung im Deutſchen Reich eingeführt ward, wurde ſiets als der Termin angeſehen, bis wohin der franke Juſtizminiſter Leonhardt das Amt, das er ſeit dem 5. Dezember 1867 bekleidet, mindereſtens zu verſehen wünſchte. Weiter haben ſeine Kräfte auch nicht gereicht. Sein Entlaſſungsgeſuch iſt genehmigt und an ſeine Stelle der Staatsſekretär im Reichs-Juſtizamt, Dr. Friedberg, ernannt worden. Adolph Leonhardt, am 16. Juni 1815 geboren, hatte ſich ſchon in ſeiner Heimath Hannover um die Juſtizreform bedeutende Verdienſte erworben. Im Jahr 1865 wurde er zum Juſtizminiſter ernannt und nach Einverleibung des Königreichs in Preußen 1867 als Präſident des für die neuen Provinzen errichteten Ober-Appellationsgerichts nach Berlin berufen, um bald darauf das Juſtizminiſterium zu übernehmen. Auch hier in Preußen kann er auf eine reiche geſetzgeberiſche Thätigkeit zurückblicken. Er war ein Fachmann und eine Arbeitskraft erſten Ranges. Der Politik hielt er ſich fern, und wenn er zu betonen pflegte, daß er kein Liberaler ſei, ſo muß ihm doch nachgerühmt werden, daß er in ſeinem Miniſterium den Parteimann ganz vergaß und bei der Beförderung ſowohl perſönliche als Parteirückſichten kannte. Sein Nachfolger Friedberg ward unter dürftigen Verhältniſſen von jüdiſchen Eltern am 27. Januar 1813 in Weſtpreußen geboren und erſt im neunten Jahre getauft und hatte es durch Talent und Fleiß vor ſeiner Ernennung zum Miniſter ſchon zur Exzellenz gebracht. Namentlich erwarb er ſich Verdienſte um das Strafgeſetzbuch, das 1870 zu Stande kam. Er war biſher Staatsſekretär im Reichs-Juſtizamt, und es fragt ſich nun, ob er neben dem preußiſchen Juſtizminiſterium auch dieſes Amt fortführen wird. Unſer Reichskanzler hat bekanntlich den Wunſch, die preußiſchen Miniſterien mit den Reichskanzleiern zu verſchmelzen. Kein preußiſcher Miniſter haben wir jetzt nur noch für das Innere, Kultus und Unterricht und Landwirthſchaft.

Von den Abgeordneten der Rheinprovinz und der weſtfälischen Induſtriebezirke hatten ſich bis geſtern folgende Herren der nationalliberalen Fraktion angeſchloſſen: v. Dellius, v. Eymern, Dr. Hammacher, Albert Hammacher, Harlot, Hollenberg, Kalle, Schlieper, Seyffarth (Crefeld), Strücker, v. Sybel und als Hoſpitant vom Heede. Unſere weſtlichen Provinzen ſtellen alſo zu der biſ jetzt annähernd 100 Mitglieder zählenden Fraktion nächſt den Abgeordneten aus der Provinz Hannover das ſtärkſte Kontingent.

Die Führer des Centrums verſichern, über den Stand der Verhandlungen mit Rom nicht unterrichtet zu ſein. Gewiß iſt, daß nach Biſmarck's Abreiſe von Wien dort Verhandlungen über das Einzelne fortgeführt ſind.

Ueber die kürzlich vom Kultusminiſter erlaſſenen Vorſchriften für die Studirenden, welche mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ſind, wird jetzt einiges Nähere bekannt. Die Vorſchriften behandeln die Aufnahme und den Abgang

die von Jahr zu Jahr der todten Mutter ähnlicher geworden — oder iſt ſie ihr doch nicht ſo ähnlich wie der Vater wünſcht? Ja er antwortete über ſie, und daher die ſchwarze Falte zwischen den Brauen?

Das Mädchen hat nichts davon bemerkt. Sie hat mit ihm, ehe er allein auf der Veranda geſißen, die Verabredung getroffen, daß er mit dem Geſicht „hinausfahren“ ſoll, und ſie will unmittelbar aus der Maſke beim Profeſſor Jonas nachkommen. (Fortſetzung folgt.)

#### Bermiſchte Nachrichten.

— St. Petersburg, 23. Okt. Heute ſtarb im 83. Lebensjahre der Staatsrath Alexander Andrejewiſch Möller. Von ſeiner Geburt an taubſtumm, hatte er den Anlaß zur Gründung der Anſtalt für Taubſtumme in Petersburg gegeben. Als Knabe lebte Möller bei dem mit ihm verwandten Generalleutnant Aſchwerdow, dem Gezieher der Großfürſten Nikolaus und Michael Pawlowiſch. Die Gattin des Generals begegnete einſt auf einem Spaziergange mit dem Knaben der Kaiſerin Maria Fedorowna, welche, als ſie erfuhr, daß in der Familie des Generalmajors Möller zwei Söhne und eine Tochter taubſtumm waren, ſich der Kinder annehmen beſchloß. Bald darauf, im Jahre 1806 gründete die Kaiſerin in Pawlowſk eine Schule für Taubſtumme, deren Leitung bewährten ausländiſche Lehrer übertrugen wurde. Möller trat in dieſe ein, machte Fortſchritte und ertrug 1809 von der Kaiſerin als Belohnung eine goldene Uhr. 1810 wurde die Anſtalt nach Petersburg übergeführt, und zwei Jahre ſpäter verließ Möller dieſelbe auf Wunſch ſeiner Verwandten, ſetzte jedoch ſeine Studien fort. Im Jahre 1812 hat er um die Erlaubniß, in das Garde-Manègiment einzutreten, um am Kriege theilzunehmen, doch wurde ihm dieſe Bitte abgeſchlagen. Durch Vermittlung der Kaiſerin erhielt er aber 1817 einen Poſten im Civildienſt, in der eigenen Kanzlei Ihrer Majeſtät. Später diente er in der vierten Abtheilung der eigenen Kanzlei ſeiner Majeſtät, bis er im Jahre 1856 mit voller Penſion wegen Krankheit verabſchiedet wurde. Von allen ſeinen Bekannten wurde Möller aufrichtig geliebt und geachtet; er war ein großer Freund der Jugend, aber gegen J. d. M. freundlich und erfreute ſich einer weiß heitern Gemüthsſtimmung. Er las viel und hat vor einigen Jahren eine Broſchüre „Ueber die Gründung der Schule für Taubſtumme“ herausgegeben.

der Studirenden, die Vorleſungen, die rechtliche Stellung und die akademiſche Diſziplin. Durch dieſe neuſten Vorſchriften ſind die alten akademiſchen Vorrechte auf ein Minimum reduziert. Die Vorſchriften beſagen, daß die Eigenſchaften eines Studirenden keine Ausnahme von den Beſtimmungen des allgemeinen Rechts begründen und die Studirenden in privaten Rechtsangelegenheiten wie in Straſſachen der ordentlichen Gerichtsbarkeit unterworfen ſein. Nur in ihrer Eigenſchaft als Studirende ſind ſie unter akademiſcher Diſziplin. Die Diſziplinarſtrafen beſtehen in Verweis, Geldſtrafe bis zu 20 Mark, Carcerſtrafe bis zu zwei Wochen, Nichtanrechnung des laufenden Halbjahrs auf die vorgeschriebene Studienzeit, Unterſchrift des conſilium abeundi, Ausſchluß von den Univerſitätsſtudien (Relegation), Entfernung von der Univerſität. Mit der Relegation iſt der Ausſchluß von allen anderen Univerſitäten verbunden. Verſeine und Verſammlungen der Studirenden unterliegen den allgemeinen Landesgeſetzen und einigen beſonderen, biſher ſchon geltenden Beſtimmungen.

Der kaiſerliche Rath in Eſſaß-Vorbringen iſt, wie das „Eſ. Journ.“ meldet, nunmehr konſtituiert und beſteht aus den H. H. Miniſterialrätchen Timme (Präſident), Schill, Richter, Weg, v. Sybel, Schneegans, Durſh, Hofens, Friedberg, v. Rönne.

† Berlin, 30. Okt. Die Generalsynode ſetzte in ihrer heutigen Sitzung die Verabredung der Trauordnung fort und nahm bei § 8 alin. 1 betr. die Traufragen und Trauformeln nach langer Debatte die Traufragen nach den Kommiſſionsvorſchlägen theils einſtimmig, theils mit großer Majorität an, ebenſo die Trauformeln. Auch der fernere Antrag der Kommiſſion wurde genehmigt, wonach der Oberkirchenrath erſucht wird, die Fälle, in welchen auch bei der gegenwärtigen Trauordnung ein Geiſtlicher noch Gewiſſensbedenken haben ſollte, die Trauung alſo mit dem Worte Gottes nicht über-einſtimmend vorzunehmen, in einer das Gewiſſen des Geiſtlichen ſchonenden Weiſe zu erledigen. — Der Geſetzentwurf über die Verletzung kirchlicher Pflichten wurde gegen die Stimmen der Linken en bloc angenommen. Oberkonſiſtorialrath v. d. Goltz hatte ſich im Namen des Oberkirchenraths für die Kommiſſionsanträge ausgeſprochen.

† Berlin, 31. Okt. Die Generalsynode nahm heute in zweiter Verabredung der Trauordnung das Trauformular gegen die Stimmen der Linken meiſt nach den Beſchlüſſen der erſten Verabredung an. Dieſelbe genehmigte ferner en bloc das Kirchengesetz betreffend die Verletzung der kirchlichen Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung. Hierauf folgte die Verabredung der Denkschrift des Oberkirchenraths betreffend den gegenwärtigen Stand der Stolgebührenangelegenheit. Die Anträge der Stolgebührenkommiſſion werden genehmigt. Zu der Brandenburger Petition betreffend die Preſſe wurde der Antrag des Grafen Biſmarck-Vollſten in folgender von Herſt beantragter abgeänderter Faſſung angenommen: In Erwägung, daß die Generalsynode nicht in der Lage iſt, auf die Petition aus Brandenburg betr. der Preſſe wegen ihrer Allgemeinheit näher einzugehen, iſt dieſelbe unter Anerkennung der Motive ihr tiefes Bedauern aus, daß eine weitverbreitete Preſſe entſchieden anti-chriſtlicher Richtung auf unſer Volk verderblichen Einfluß ausübt, und erklärt es für eine Pflicht aller Glieder der Kirche, dieſem Einfluſſe in jeder Weiſe, namentlich durch Förderung der die chriſtliche Weltanſchauung vertretenden Preſſe entgegen-zuwirken. — Der Antrag Kölling: Den evangeliſchen Oberkirchenrath zu erſuchen, bei den laut Kabinettsordre vom 5. Februar 1855 von ihm zu erſtattenden Gutachten in Beziehung auf Bekenntniß und Lehre der anzutretenden Profeſſoren der Theologie den Generalsynodalvorſtand gemäß § 36 (Alin. 5) der Generalsynodalordnung jedesmal zuzuziehen, wurde ſchließlich mit dem Amendement Geß, an Stelle des Wortes „jedemal“ zu ſetzen „in der Regel“, und zwar nur, wenn ein Bedenken bezüglich der kirchlichen Lehre vorliegt — zum Beſchluß erhoben.

† Berlin, 31. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminiſter legt den (in der vorigen Nummer bereits ſummariſch dargelegten) Etat pro 1880/81 vor. Der Miniſter bedauert die Lage der Finanzen, weiſt auf die bereits erfolgte Hebung von Arbeit und Induſtrie hin und hofft auf baldige Beſſerung der Finanzen. Freilich ſeien Ueberweiſungen aus den Reichseinnahmen zu erwarten. Gleichwohl ſei an Steuererläſſe nicht eher heranzutreten, als bis das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben hergeſtellt ſei. Er ſtehe auf dem Standpunkte der alten preußiſchen Traditionen, welche vor Allem Ordnung und Sparſamkeit in den Finanzen erheiſchen, und ſei gegen jede Verzuſſung, obgleich er keine Ausgabe verweigere, welche für das materielle Wohl und die Hebung des geiſtigen Lebens des Vaterlandes erforderlich ſei. — Die Finanzergebnisse des laufenden Jahres ſeien recht ungünſtig; es ſei ein Defizit von 8,744,514 zu decken. Man werde dazu eine Anleihe aufnehmen müſſen. Alle Betriebseinnahmen hätten ſich verringert, namentlich jene der Eiſenbahn-Verwaltung, des Miniſteriums für öffentliche Arbeiten; doch ſeien dieſe Mindereinnahmen durch Eſparniſſe gedeckt. Das Juſtizminiſterium hatte über 1 Million Mindereinnahme. Auch die erſten 6 Monate dieſes Jahres wies recht erhebliche Mindereinnahmen auf, die ſich in etwas durch Minderausgaben reduzierten. Man mußte daher an den nächſtjährigen Etat mit großer Reſignation herantreten. Das Geſamtbudget im Ordinarium und Extraordinarium betrage 47 Millionen, die man durch eine Anleihe decken müſſe. An ſich habe die Finanzlage nichts Erſchreckendes; ihre Haupturſache bleibe die Verkehrskriſis und das Heruntergehen der Betriebseinnahmen. Der gegenwärtige Etat weiſe auch in den Betriebseinnahmen überall Mindereinnahmen nach, denen nur wenig Minderausgaben und Mehreinnahmen gegenüberſtänden. Das Extraordinarium mit rund 42 Millionen erſcheine hoch; es kämen aber auf die bereits begonnenen Bauten allein rund 23 Millionen. Die einzige hohe Ausgabe von rund 5 Millionen erfordere die

Regulierung der Ober-, Elbe-, Weſer und Weichſel, welche etwa 10 Jahre Zeit für jedes Jahr die gleiche Summe erheiſche. Dies ſei aber jedenfalls eine produktive Ausgabe. Es ſei auch eine Erweiterung des Kanalnetzes im Plane, für welche vielleicht eine Nachforderung beantragt werden möchte. 5 Millionen würden für Gerichts- und Gefängnisbauten gefordert; über 2 Millionen für Univerſitätsbauten; ebenſo viel für das techniſche Unterrichtsweſen. Es ſei bedauerlich geweſen, andere Forderungen in erheblichem Umfange ablehnen zu müſſen. Bezüglich der Reform des Steuerweſens habe die Verſtändigung wegen Verminderung der direkten Steuern bei etwaigen Ueberſchüſſen aus den Reichseinnahmen ſtatgefunden. Jedoch müſſe durch die jetzige Zollgeſetzgebung des Reiches eine formelle Aenderung des Geſetzes eintreten, welches im Februar zugeſagt worden ſei. Der Staat könne direkte Steuern nicht entziehen; ſie blieben der feſte Kern der Staatseinnahmen. Die Vorarbeiten für die Reform der Steuern ſeien in Angriff genommen; die nächſte ſſion würde bereits nach dieſer Richtung Vorlagen bringen. Die Stempelsteuer von 1822, welche ſich überlebt, bedürfe einer gründlichen Reviſion. Der Miniſter habe die Initiative hierzu ergriffen und ſaſſe ſie mit den Börſen- und Bankſteuern zuſammen. Bezüglich des Eiſenbahnweſens habe die Regierung das lebhafteste Interesse daran, die Hauptverkehrslinien in der Hand des Staates zu wiſſen. Im Augenblick der Gefahr des Vaterlandes iſt dies unerläßlich. Dann habe die Regierung ein Interesse daran, die Eiſenbahn-Verwaltung ſo zu leiten, daß ſie lediglich dem Verkehr zu ſtatten komme. Der Staatskredit werde und könne durch die Eiſenbahn-Vorlagen nicht in Frage geſtellt werden. Für die großen Summen, die man fordern, würden ja auch große Werthe gegeben, die das Staatseigenthum vermehrten. Der preußiſche Staatskredit beruhe nicht nur auf Zahlen, er beruhe auf den Traditionen Preußens, auf der Nothwendigkeit, daß Preußen ſeine Kraft für Deutschland erhalte; er beruhe auf dem Patriotismus der Einwohner des Landes. Die Verzinsung werde keine Schwierigkeiten machen, werde in regelmäßiger und ſicherer Weiſe erfolgen, namentlich wenn ſich der Verkehr wieder hebe. Der Miniſter rechne auf die vereinte Thätigkeit des Hauſes, das Defizit zu beseitigen; er ſelbſt werde ſein Möglichſtes dazu thun. (Beifall.) Ferner überreicht der Miniſter einen Nachtragſetat pro 1/4 bis 1/10 1879 betreffs Deckung von 2 (?) Millionen Mehrausgaben an Matritularbeiträgen durch den Reſt der franzöſiſchen Kontribution; ferner die Ueberſicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1878/79; endlich die Vorlage über die Verwendung der Ueberſchüſſe an Reichseinnahmen zu Steuererläſſen; dieſes Geſetz dokumentire die Kontinuität des Standpunktes der Regierung mit ihren vorjährigen Verheiſungen. — Nächſte Sitzung Dienſtag.

† Berlin, 31. Okt. Der Miniſter Leonhardt hat bei ſeinem Abſchied mit der amtlichen Kabinettsordre noch ein huldvolles eigenhändiges Schreiben des Kaiſers und zugleich den Stern der Komthure des Hohenzollern-Ordens erhalten. Der Miniſter, der noch vor Kurzem einen unmittelbaren Rücktritt nicht in Ausſicht genommen hatte, iſt zu ſeinem Abſchiedsgeſuch durch die unerliche unerwartete und ſchnelle Steigerung der Krankheit, an welcher er darniederliegt, bewogen worden. Bei dem leidenden Zuſtand des Miniſters konnte die Annahme des Geſuchs keine Verzögerung erfahren. Die Mittheilung, daß eine Perſonalunion zwischen dem Reichs-Juſtizamt und dem preußiſchen Juſtizminiſterium beſchloſſen ſei und daß ſogar der Bundesrath ſchon mit einer dahin abzielenden Vorlage befaßt werden ſolle, iſt durchaus ungenau und verfrüht. Es finden zur Zeit an den betheiligten Stellen erſt vorbereitende Beſprechungen ſtatt.

Königsberg, 29. Okt. Rußland ſcheint mit der Regulierung der Memel und deren Ableitung innerhalb der ruffiſchen Grenzen nach der Oſſee Erſt zu machen. Wie der Gumbinner „K. Ztg.“ aus Tiſſit mitgetheilt wird, hat der Oberpräſident zum 12. t. Mts. eine Konferenz der Kaufmannſchaften von Königsberg, Memel und Tiſſit ſowie Kommiſſarien der beiden betheiligten königlichen Bezirksregierungen in Königsberg zuſammenberufen, in welcher Vereinbarungen mit der ruffiſchen Staatsregierung verabredet werden ſollen.

Leipzig, 30. Okt. Das Eingehen der Brockhaus'schen „Deutſchen Allgemeinen Zeitung“ zum 1. Jan. wird viel beſprochen. Prof. Wiedemann, der Chefredakteur derſelben, ſoll ſich von der Journaliſtik mehr und mehr zurückziehen und nur ſeinen geſchichtlichen Studien, wie ſeiner Profeſſur leben wollen. Dr. Pedretti, der zweite Redakteur, welcher ſchon vor mehreren Jahren ſein 25jähriges Dienſtjubiläum an der Zeitung gefeiert, wird ganz nach ſeiner Wahl entweder aktiv oder mit Ruhegehalt im Brockhaus'schen Geſchäftsverband verbleiben. Nachdem die Dresdener „Konſtitutionelle Zeitung“ des verſtorbenen Advokaten Siegel ſchon 1874 eingegangen, verſchwindet mit der „D. A. Z.“ die letzte Erinnerung an die Kämpfe, welche dieſe beiden großen ſächſiſchen Organe für die Führerſchaft Preußens in Deutſchland durchgefochten. — Mit dem 1. Jan. t. Z. wird hier eine neue politiſche Zeitung in großem Stil erſcheinen, welche den rechten Flügel der nationalliberalen Partei vertreten will. An der Spitze des Unternehmens ſtehen außer einigen Finanzgrößen Dr. Eduard Brockhaus, Chef der bekannten Firma F. A. Br., und Stadtrath Wagner, Verlagsbuchhändler. Als Grundkapital ſollen 1,500,000 M. beigebracht werden, zu deren Zeichnung eben ein Zirkular in Umlauf geſetzt iſt. Das neue Blatt wird inſofern dem volkswirthſchaftlichen Theil, Börſe, Handel etc., ſeine Aufmerkſamkeit zuwenden.

† Darmſtadt, 1. Nov. Der Großherzog iſt geſtern Abend von England hier eingetroffen, nachdem er in Koblenz der Kaiſerin einen Beſuch abgeſtattet hat.

München, 31. Okt. Sr. Maj. der König hat dem Geſetz-



**Todesanzeige.**  
 P.10. Karlsruhe. Gestern Abend 1/2 12 Uhr ent-  
 schlief unerwartet schnell unser lieber Gatte, Vater und Bruder  
**Otto Eisenlohr**, Professor.  
 Wir bitten um stille Theilnahme.  
 Karlsruhe, den 1. November 1879.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
 P.7. Heidelberg und Freiburg. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten und Bruder:  
 Professor Dr. jur. et med.  
**Julius Amann**,  
 Ritter des Bähringer-Löwen-Ordens 2c., heute Nachmittag 1 Uhr nach langem Leiden im Alter von 40 Jahren zu sich zu rufen.  
 Um stille Theilnahme bitten,  
 Heidelberg und Freiburg i. B., den 31. Oktober 1879,  
 Die Hinterbliebenen.

P.4. Karlsruhe.  
**Dr. Hoppl's Reclatlon**  
 Mittwoch den 12. Novbr., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale zu den „Dier Jahreszeiten“.

**Rudolf Mosse,**  
 Karlsruhe,  
 Erbprinzenstraße 4,  
**Annahmestelle**  
 von P.5.  
**Annoucen**  
 für alle Blätter der Welt.

**Vorthailhaftes Anerbieten.**  
 Ein größeres Fabrikwesen mit Fabrik, 6 Sälen u. komfortablem Wohnhaus, 12 Pf. Dampfsetel u. Maschine, Kranzmaschinen, Reservoire, Pumper etc. wird umgesehen wegen weit unter dem Marktpreis zu angemessenen Bedingungen abgegeben. Das Anwesen liegt mitten in einer größeren Provinzialstadt Mitteldeutschlands an 2 Bahnen, hat durchfließendes Wasser, niedrige Arbeitslöhne und eignet sich zu jeder Fabrik-Anlage. — Gest. Off. u. T. 9494 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

**Vertretungen.**  
 Ein Kaufmann, kantionsfähig, auf angelegener Pflanzers Familie, sucht die Vertretung leistungsfähiger, eingeführter Häuser für die Wälsch eb. ganz Süd-Deutschland. Gest. Off. u. N. 2938 an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.**

**Active Dethellung mit Mark 20- bis 50,000**  
 seitens respektabler Persönlichkeiten kann erfolgen bei einem äußerst soliden und rentablen Geschäft — unter Sicherstellung der Kapitalanlage u. Garantie eines bestimmten Einkommens. Näheres auf briefliche, nicht anonyme Anfragen unter F. 9570 an **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Eine leistungsfähige  
**Dampfdruckfabrik**  
 ätherischer Oele und Essenzen  
 sucht bei hoher Provision einen Agenten, der mit der Destillations-Rundschicht bekannt ist. Adr. u. F. F. 874 bef. **Rudolf Mosse, Berlin W.**

P.978.2. Oberkirch.  
**Ein tüchtiger Eisen-  
 dreher** findet sofort Beschäftigung bei  
**Gebrüder Lind in Oberkirch.**

P.789.2. Karlsruhe.  
**Thee- und Tafel-Service**  
 in Porzellan,  
 Vasen in Majolika, antike Bierkrüge etc.,  
 Crystall-Gläser, Karaffen etc.,  
 Liqueur-Keller, Bowlen,  
 Britz - Kannen, versilb. Aufsätze, Körbe etc.,  
 Pendules, Lampen, Lustres, Tische, Schalen,  
 Japan. u. Indische Waaren,  
**Thee.**  
 Aecht Pariser Silber- und Christofle-Bestecke bei  
**A. Winter & Sohn,**  
 Hoflieferanten,  
 Karlsruhe, Friedrichsplatz 6.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.**  
 Renten-, Aussteuer- und Kapital-Versicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter.  
**Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1834**  
 Kapital-Vermögen Ende 1878 . . . 24,783,334 M. Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 47,223  
 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen . . . 4,739,171 M. Versichertes Kapital . . . 80,814,443 M.  
 Selbsterzielte Geschäftsgewinn der Mitglieder 4,493,340 M. Versichertes Rentn . . . 699,410 M.  
 Reiner Zuwachs der letzten 3 Jahre: 36,204,584 M. versichertes Kapital.  
 Die Anstalt ist empfohlen von den höchsten Staats-Behörden und vielen Korporationen.  
 Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmassstab: der jährlich wachsende Worth der Versicherungen.  
 Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.  
 Als Dividende für 1878 erhielten durchschnittlich an Prämien zurückbezahlt die Lebensversicherten der Jahrgänge  
 1874/75 . . . 20% . . . 1871 . . . 29% . . . 1869 . . . 36% . . . 1867 . . . 44% . . . 1865 . . . 52%  
 1872 . . . 25% . . . 1870 . . . 32% . . . 1868 . . . 40% . . . 1866 . . . 48% . . . 1864 . . . 57%  
 Voller Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.  
 Auszahlung der Versicherungskapitalen binnen 14 Tagen nach deren Fälligkeit.  
 Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung.  
 Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt.  
**Der Verwaltungsrath.**

P.2.1. Im Verlage von **Tobias Löffler in Mannheim** erscheint demnächst:  
**Die Deutsche Civilprozessordnung**  
 im  
**Grossherzogthum Baden**  
 bearbeitet von  
**K. Kah,**  
 Großh. bad. Oberamtsrichter in Heidelberg.  
 Zum Handgebrauch.  
 Lepionsgabe mit Paralleltafeln, Abdruck der zur Einführung der Prozessordnung erlassenen Reichs- und Landesgesetze und Verordnungen, mit erläuternden Noten und Sachregister.  
 Circa 30 Bogen in 8°.  
 Es wird gewiss jedem badischen Juristen ermunst sein, eine Ausgabe der Civilprozessordnung zu besitzen, in welcher nicht allein die einschlägigen reichsgesetzlichen Bestimmungen, sondern auch alle betreffenden badischen Gesetze und Verordnungen in einer handlichen Ausgabe sorgfältig gesammelt sind.  
 Subscriptionspreis: brochirt M. 6 —, in Leinwandband geb. M. 6 —, in Halbfranzband 6 M. 50 Pf.  
 Bestellungen zum Subscriptionspreis werden baldigst erbeten.  
 Mannheim, den 31. Oktober 1879.  
**Tobias Löffler.**

**Burk's China-Weine,**  
 mit griechischen Weinen dargestellte diätetische Präparate, gleich ausgezeichnet durch hohen Gehalt an den wirksamen Bestandtheilen der Chinarinde, wie durch Wohlgeschmack und Leichtverdaulichkeit, von vielen Aerzten empfohlen:  
**Burk's Cacao-China-Wein.** In Flaschen à M. 2.50 u. M. 5.  
 — eine Verbindung von Cacao, China u. einem edlen Wein.  
**Burk's China-Wein mit Malvaster.** In Flaschen à M. 1, M. 1.80 u. M. 4.  
 — als selbst von Kindern gern genommen.  
**Burk's China-Wein mit Santoria.** In Flaschen à M. 1.70 u. M. 4.  
 — adstringierend und von angenehm bitterlichem Geschmack.  
**Burk's Eisen-China-Wein.** In Flaschen à M. 2 u. M. 4.50.  
 — stärkend und belebend, besonders dienlich bei Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden u. s. w.  
 Man verlange ausdrücklich „Burk's China-Weine“ und beachte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.  
 Zu beziehen durch die Apotheken.  
**Hauptdepôt in Karlsruhe: Hirschapotheke. N. 899.1.**

**Hotel - Köchin gesucht.**  
 N.977.2. Am Weichachten oder Anfangs Januar wird in ein Hotel eine perfekte Köchin, die ganz selbstständig zu arbeiten versteht, gegen hohen Lohn gesucht.  
 Nur solche, die schon in Hotels selbstständig thätig waren, wollen ihre Offerten gegen unter Caffee M. B. 740 an die Annonc.-Expedit. „Echelus“ von Gg. Ahles in Mannheim senden.

N.788.4. (H.61570a) Karlsruhe.  
**Hermes-Büsten**  
 des Praxiteles  
 in 4 Grössen vorrätig bei  
**A. Winter & Sohn,**  
 Karlsruhe, Friedrichsplatz 6.

**SOENNECKEN'S KURRENT-FEDERN**  
 erleichtern das Schreiben, verschönern die Schrift, spritzen nie und haben ungemein grosse Dauerhaftigkeit.  
 Probeschachteln mit Gebrauchsanwag. 30 Pf. (mit dazu passendem Halter 50 Pf.)  
 In jeder soliden Schreibmaterialien-Handlung vorrätig.  
**F. Soennecken's Verlag**  
 Bonn u. Leipzig.

**BADEN-BADEN**  
 feuchtwarm-wintercur. mittl. Temp. mildes Klima 9,75 resp. 2,37  
**Heilanstalten**  
 d. Dr. **Averbeck u. Senff.**  
 Für alle Krankheiten der Brustorgane, des Halses u. Nase (Brustversch. Emphy. Asthma, Schwindsucht, schleichende Lungenentzünd., Heiserkeit, Stenochampsien, Pneum. Cabinet) für compr. u. verdünnte Luft, Heilgymnastik, Douche, Massage, Dampf- und Stickstoffinhalationen.  
 Letztere v. d. grössten med. Autoritäten empfohlen, sind das wirksamste Mittel selbstb. vorgeschritt. Lungenerkrankheiten.  
 Zahlreiche Erfolge durch die in unseren Anstalten zuerst durchgeführte antiseptische Inhalationsmethode erreicht.

P.3.1. Baden-Baden.  
**Wetzeugbeschleiferin-  
 Gesuch.**  
 Für ein großes Geschäft in Baden-Baden wird eine, in ihrer Branche durchaus tüchtige, solide und erfahrene Person gesucht.  
 Eintritt 15. November. Jahresstelle. Offerten mit Zeugnissen und Photographie beliebe man postlagernd Chiffre C. B. 300 Baden-Baden einzusenden.

P.16. Ich suche zum sofort. Antritt eine erfahrene, tüchtig in Sprachen und Musik gebildete, geprüfte Erzieherin, latfol., mit vorzüglichen Referenzen, für ein fürstliches Haus in Oesterreich.  
 Mehrere tüchtige, erfahrene, in Sprachen und Musik geprüfte  
**Erzieherinnen**  
 finden sofort dauernde und gute Stellung durch des Erste Wiener Nachweisungs-Institut der  
**Mme. Sofia Schreiber.**  
 Wien, Praterstraße 41.  
 Bei Meldung mögen Zeugnis-Copien und Photographien beigelegt werden. Billige und bequeme Pension für gut empfohlene Erzieherinnen.

N.989.1.  
**Centesimal-  
 Brücken-Waagen,**  
 eiserne und hölzerne Decimal-  
 Waagen und Vieh-Waagen,  
 jeder Größe, Tragkraft und Konstruktion liefert als Spezialität  
**Mannheimer Maschinenfabrik**  
 Schenck, Mohr & Elsässer,  
 Mannheim. (H.62233.)

**Keine nassen Füße mehr!!**  
 Bei Regen und Schnee ist für Jedermann beständig das in der Bergwerksfabrik von **Schmalenberger & Co.** in Form eines A. H. hergestellte **wasserdichte Lederfell.**  
 Zur Veranschaulichung des Details liefert die Fabrik jetzt auch in schön ausgestatteten Schuhen à 100 Gr. zu 20 S., à 250 Gr. zu 40 S., à 500 Gr. zu 70 S., in hübschen billiger, und gibt Stahle- und Gummischuhe annehmlichen Preis. Wiederverkäufer und Kleinhandl. die Landhandlung besuchen, können den Absatz. Man wende sich direct an die Fabrik!  
 (149 X) 91879 2.

**Restitutions-  
 Schwärze.**  
 N.412.5. Das vorzüglichste Mittel, um abgetragene dunkle, hauptächlich schwarze Kleider, Möbelstoffe, Filz, Hüte, Sammt, besonders auch die dunkeln Militärkleider durch einfache, tüchtige Verfahren mit dieser Flüssigkeit ohne sie zu zerren, wieder aufzufrischen, das sie wie neu erscheinen. — Zu bestehen in Flaschen à 50 S. und 1 M. vom Fabrikanten **A. Sautermeister, Apotheker in Klosterwald** (Hohenjoller), sowie von der Wiederlage  
 Karlsruhe: Kaufmann J. B. Roth, Kaiserstraße 248;  
 Baden-Baden: Hof-Cerz Kälblin;  
 Bruchsal: Kaufmann Erhard;  
 Durlach: Kaufm. J. B. Steudel;  
 Freiburg: Droguist W. H. Wolf;  
 Offenburg: Kaufmann Hauger.

**LOFODINISCHER DORSCH LEBERTHRAN**  
 VON **SARREMAN IN EMMERICH**  
 in seiner Güte u. Wirkbarkeit erprobt u. seit Jahren in Ir- u. Ausland ärztlich empfohlen.  
 Nur echt in Originalpackung à 1 M. Derselbe ist einhaltig à 1.40 Pf. in **Carlsruhe bei Carl-F. ans. N. 659 2.**  
 in **Bruchsal bei Carl-F. ans. N. 659 2.**

**Zu verkaufen.**  
 N.979.2. Ein solider Einspanner, Kapp-Balack, 9-jährig, wird Ueberführung haben um einen annehmbaren Preis abgegeben. Näheres sub N. 4366 bei **Rudolf Mosse, Strassburg,** Münsterg. 1.

P.15.1. Mannheim.  
**Pferd-Ver-  
 steigerung.**  
 Am Donnerstag dem 6. November l. J. Vormittags 10 Uhr, versteigere ich bei der Fritschschade in Mannheim aus Anlaß eines Streites 1 Reispferd (hochgelegte braune Stute, 6 Jahre alt, fertig geritten, für schweres Gewicht) gegen baare Zahlung, wozu Steigerungs-Liebhaber höflich eingeladen werden.  
 Mannheim, den 31. Oktober 1879.  
 Dec. Gerichtsvollzieher.  
 Klett.

**Strafrechtspflege.**  
 Ladungen und Fahndungen.  
 N.868.1. Nr. 577. Forberg, Eduard Graf, ledig, Landwirth von Affamstadt, 27 Jahre alt, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.  
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hiersebst auf Dienstag den 20. Dezember 1879, Vormittags 8 Uhr, vor das Großherzogliche Schöffengericht zu Forberg zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Karlsruhe ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.  
 Forberg, den 31. Oktober 1879.  
 Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.  
 Speiser.

P.8. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Am 1. November l. J. treten für Deltransporte in Wagenladungen von 10000 kg ab Benedig und Bari nach Mannheim und Ludwigshafen ermäßigte Frachtsätze in Kraft, welche bei der Station Mannheim zu erfahren sind.  
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1879.  
 General-Direktion.

P.11. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 In dem süddeutsch-schweizerischen Reglement vom 1. August l. J., soweit dasselbe den direkten Güterverkehr unserer Stationen Mannheim, Basel, Waldshut, Schaffhausen, Singen und Konstanz betrifft, treten einige Aenderungen in Kraft.  
 Derselben betreffen die vorgeschriebene Vertheilung und die Erhebung einer Versicherungsprämie hierfür und modifizieren die Bestimmung bezüglich der Provisionsberechnung für Nachnahme.  
 Unsere Stationen geben hierüber nähere Auskunft.  
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1879.  
 General-Direktion.

P.12. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Vom 1. November l. J. ab findet zwischen Mannheim und der bayerischen Station Jünningen bei Augsburg direkte Güterabfertigung über Bretten-Ilm statt. Die in Berechnung kommenden Frachtsätze sind bei der Station Mannheim zu erfahren.  
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1879.  
 General-Direktion.

P.9. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**  
 Mit Gültigkeit vom 1. November tritt im Süddeutschen Verband ein neuer Ausnahmestarif für Kohlen, Erze etc. in Wirksamkeit, wodurch der bezügliche Ausnahmestarif vom 1. Januar l. J. aufgehoben wird. Seitdem der letztere Tarif durch den neuen nicht ersetzt wird, bleiben die Sätze des ersteren noch bis 15. Dezember in Kraft. Exemplare sind bei der Güterexpedition Mannheim zum Preis von M. 0.10 zu erhalten.  
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1879.  
 General-Direktion.

P.13. Nr. 13995. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 Die Bitte des Johann Mathias Köbel und Franz Köbel von Schöpsfeld um Umländerung ihres Familiennamens betr.  
 Johann Mathias Köbel und Franz Köbel von Schöpsfeld haben um die Erlaubnis gebeten, ihren Familiennamen in „Franz“ umändern zu dürfen, etwaige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen anher einzubringen.  
 Karlsruhe, den 27. Oktober 1879.  
 Ministerium des Großh. Bad. und der Justiz.  
 Grimm. Beh. uer.

N.952.2. Karlsruhe.  
**Dungversteigerung.**  
 Montag den 3. November cr., Vormittags 9 Uhr, wird das Pferdeuntergesebniß pro November d. J. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.  
 Karlsruhe, den 28. Oktober 1879.  
 3. Badisches Dragoner-Regiment  
 „Prinz Karl“ Nr. 22.

N.981.2. St. Blasien.  
**Holzversteigerung.**  
 Aus den Domänenabwägungen Langhalde, Kollwald, Bippelwald und Lehenkopf werden  
 Mittwoch den 5. November, Vormittags 10 Uhr, im Wirthshaus in Mutterleschen der Reigert 1566 Stämme tannenes Bauholz, 1900 Stück tannene Stämme und Eichen, 63 Stück lundene Nadelbäume und 150 Stück tannene Stämme und Beichel.  
 St. Blasien, den 28. Oktober 1879.  
 Großh. bad. Bezirksforstl. Siefert.

N.982.2. Bruchsal.  
**Bekanntmachung.**  
 Am Mittwoch dem 5. November d. J. Vormittags 9 Uhr, werden im Hofe dießseitiger Verwaltung  
 111 Stück alte wollene Decken in Posten zu 1, 2 u. 5 Stück, sowie 46 Pfd. Lampen gegen Baarzahlung versteigert.  
 Bruchsal, den 25. Oktober 1879.  
 Königliche Garnison-Verwaltung.

N.994.2. Sickingen.  
**Darleihen**  
 von 15,000 M. bis 20,000 M. und darüber auf erste Hypothekliche Unterpfänder zu 5%, unter Umständen zu 4%, u. 4 1/2% werden rasch und prompt besorgt durch,  
 Sickingen, den 30. Oktober 1879.  
 Th. Köhlschund  
 neben der Rheinbrücke.